

KIRCHENFENSTER

Enzheim LINDHEIM Heegheim RODENBACH

HEEGHEIM RODENBACH LINDHEIM ENZHEIM

Heegheim Rodenbach ENZHEIM

LINDHEIM ENZHEIM Heegheim

Rodenbach Enzheim Heegheim

Enzheim HEEGHEIM RODENBACH

Lindheim RODENBACH

HEEGHEIM Lindheim RODENBACH

Lindheim ENZHEIM Rodenbach

Enzheim LINDHEIM HEEGHEIM

LINDHEIM HEEGHEIM ENZHEIM

HEEGHEIM Rodenbach ENZHEIM Lindheim

Enzheim LINDHEIM HEEGHEIM RODENBACH

RODENBACH ENZHEIM

Lindheim DENBACH Enzheim HEEGHEIM

ENZHEIM HEEGHEIM RODENBACH LINDHEIM ENZHEIM

September 2021

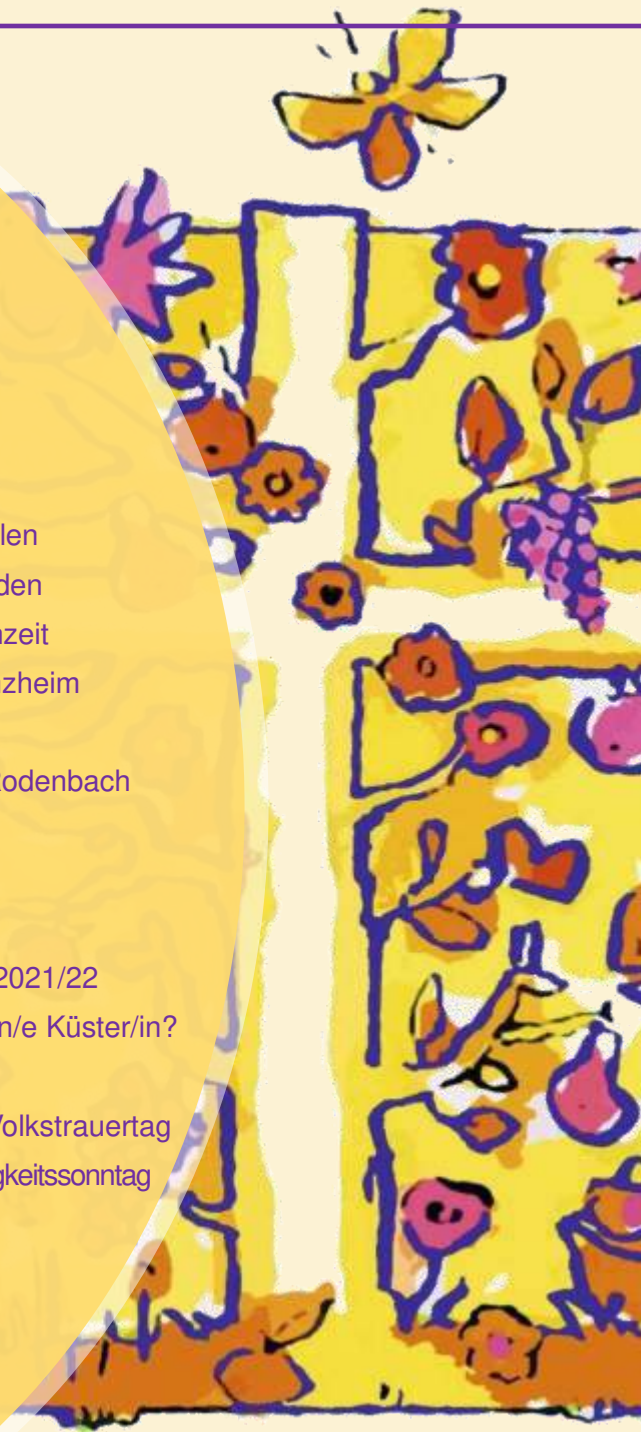


Neues aus den Kirchengemeinden

Ein Infoblatt für alle evangelischen Gemeindeglieder

Ausgabe: 03/2021

01	Deckblatt
02	Inhaltsverzeichnis
03	Einladung Orgelkonzert
04 - 05	Vorwort
06 - 07	Mitteilungen
08 - 09	Freud und Leid
10-12	Geburtstage
13	Monatsprüche
14 - 15	Ergebnisse der KV-Wahlen
16 - 17	Danksagung Konfirmanden
18 - 19	Rückblick Konfirmandenzeit
20	Gemeinde: Lindheim/Enzheim
21 - 24	Gottesdienstplan
25	Gemeinde: Heegheim/Rodenbach
26	Kindergottesdienst
27 - 29	Bastelseiten
30	Einladung St. Martin
31	Konfirmandenjahrgang 2021/22
32	Welche Aufgaben hat ein/e Küster/in?
33 - 35	Bestattungskultur
36 - 37	Feste im Jahreskreis - Volkstrauertag
38 - 39	Feste im Jahreskreis - Ewigkeitssonntag
40 - 41	Orgelrenovierungen
42 - 43	Neues Gesangbuch
44	Rückseite



Unsere Orgel in Rodenbach trägt die Jahreszahl 1621 und ist älter als unsere Kirche! Denn unsere Kirche wurde 1752-57 anstelle des baufälligen mittelalterlichen Vorgängerhauses errichtet.

Vermutlich wurde diese Orgel von dem Orgelbauer Wagner geschaffen. Unsere Orgel stand ursprünglich in der Stadtkirche zu Nidda, wo man sich 1781 eine neue, größere Orgel angeschafft hat.

Das Besondere ist laut Experten die mitteltönige Stimmung, bei 5 Grundtonarten in C-, F-, B-, G- und D-Dur erfolgen strahlende Harmonien.

Dies ist der Anlass für ein
Jubiläums-Konzert
am 10. Oktober 2021
um 17:00 Uhr
in der Kirche zu Rodenbach.

Hierzu wird uns der Organist Christoph Brückner an diesem Ehrentag mit einem Spiel an der Orgel bereichern.

Text: Anita Schäfer, Vorsitzende des KV Rodenbach



ALTE DAME KIRCHE?

Die Kirche wirkt in den Augen vieler Menschen heute wie die „ältere Dame“, die auf der Zeichnung nebenan skizziert ist. Vieles hat sie erlebt und die Falten in ihrem Gesicht erzählen augenscheinlich, dass offensichtlich alles dabei war, was das Leben nun mal so ausmacht. Sie hatte fröhliche Zeiten und hat viel gelacht, getanzt und hat mit Begeisterung angepackt, was der Alltag so mit sich brachte: Taufen, Hochzeiten, Feste ...

Auch das andere war natürlich dabei. Trauriges, schweres wie Beerdigungen, Krisen, Notfälle und richtige Katastrophen, die das Leben von einem Moment auf den anderen plötzlich auf den Kopf stellten.

Sie, die „alte Dame Kirche“ hat das über all die Jahre gemeistert und mit allen Höhen und Tiefen bewältigt. Sie war immer da, immer ansprechbar, immer dabei. Und das irgendwie auch selbstverständlich im ganz normalen Alltag mit ihren Gottesdiensten, Hausbesuchen, Gesprächen und ihrem Engagement im Lebenszyklus der Menschen von jung bis alt.

Das alles hat sie erlebt, gelebt und das alles hat sie geprägt. Und hatte man sie zwischendurch mal gefragt, woher sie den Mut und die Kraft für alles genommen habe, dann hat sie geantwortet: Glaube, Liebe, Hoffnung ... wie es eben in der Bibel so steht.

Nun aber scheint sie in die Jahre gekommen zu sein und nicht zuletzt haben die Pandemie, Corona und andere Umstände auch sie - wie alle anderen auch - sehr belastet, dass mancher meint sie wäre in die Jahre gekommen und hätte nun ihre beste Zeit gehabt. Sie habe ihren Frühling und ihren Sommer gehabt. Nun aber sei auch sie in den „Herbst“ gekommen. Die Spuren, die Narben und die Zeit hätten sie so gezeichnet, dass sie und ihre Botschaft wohl kaum noch ernsthaft in die Zeit passen. Ja, dass sie für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft kaum noch hilfreich sein könnte. Davon seien Kirchenaustritte und dürtig besuchte Gottesdienste und vieles andere offensichtliche Zeichen. Und mancher meint sogar voraus sagen zu können, dass sie den Winter und den kalten Wind einer neuen Zeit und veränderten Gesellschaft wohl kaum überleben wird.

Aber ... man sollte die „alte Dame Kirche“ nicht unterschätzen. Gerade in Zeiten von Corona hat sie in vielen ihrer Kirchengemeinden und auch bei uns in Enzheim, Lindheim, Heegheim und Rodenbach gezeigt, dass sie immer noch lernfähig, flexibel und hellwach ist.

Die Fantasie und die Gestaltung von kirchlichem Leben gerade in der Krise hat in ihr und mit ihr vollkommen Neues geweckt. Offene Kirche, spezielle Gottesdienste, Andachten in der „Tüte zum Mitnehmen“, ganz viele Telefon-Seelsorge-Gespräche, Zoom-Konferenzen und so vieles mehr hat sie gefunden und erfunden.

Die „alte Dame Kirche“ wurde zwar auf den Kopf gestellt und vollkommen umher gewirbelt, aber ihre Botschaft hat ihr immer wieder Kraft und Halt gegeben.

Und wenn Sie jetzt den Gemeinde-Brief und damit das Bild der „alten Dame“ auf den Kopf stellen, dann werden Sie sehen, was wirklich in ihr steckt ... und eine junge Prinzessin wird Ihnen mit einem Strahlen in ihren Augen auch für Ihr Leben zurufen: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei ..“ Sehen Sie es ?

**Einführung
und
Verabschiedung
der Kirchenvorstände
19. 09.2021**

- 9.30 Uhr Lindheim
- 11.00 Uhr Enzheim

jetzt schon
vormerken

**Einführung
und
Verabschiedung
der Kirchenvorstände
26. 09.2021**

- 9.30 Uhr Heegheim
- 11.00 Uhr Rodenbach

Erntedank



GOTTESDIENST

**3.10.21- 9.30 Uhr
Heegheim**



ERNTEDANK
GOTTESDIENST
in Enzheim
3.10.21 – 14.00 Uhr

Im Anschluss lädt der KV
zum Kaffeetrinken ein.



ERNTEDANK
Gottesdienst
3.10.21 - 11.00 Uhr
Rodenbach
im Anschluss Suppenessen
im Gemeindehaus



Sonntag - 7.11.21
17 -18 Uhr
Einladung zum Spaziergang
mit Laterne
zur Lindheimer Kirche



Monatsspruch
SEPTEMBER
2021

» Ihr sät viel und bringt wenig ein;
ihr esst und werdet doch nicht satt;
ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch,
und keinem wird warm; und wer Geld verdient,
der legt's in einen löchrigen Beutel.

HAGGAI 1,6

Monatsspruch
OKTOBER
2021

» Lasst uns aufeinander
achthaben und einander anspornen
zur Liebe und zu guten Werken.

HEBRÄER 10,24

Monatsspruch
NOVEMBER
2021

» Der Herr aber richte eure
Herzen aus auf die Liebe Gottes und
auf das Warten auf Christus.

2. THESSALONICHER 3,5

In die Kirchenvorstände wurden gewählt für:

ENZHEIM

Uwe Schäfer, Alexander Schumacher, Corinna Tauscher und Jörg Werner

HEEGHEIM

Heike Altvatter, Karin Hammel, Georg Dörrschuck, Ruth Stoffel und Jürgen Vetter

LINDHEIM

Heike Barth, Lothar Balzer, Natascha Baumann, Birgit Groth-Schmidt, Marina Ruppel, Sabine Lipp, Doris Groth-Grunow und Peter Schöndorf

RODENBACH

Isolde Domke-Schrimpf, Claudia Finkernagel, Susann Langer, Brunhilde Prinz-Swientek, Anita Schäfer, Benjamin Schneider und Claudia Zeh

Die neuen Kirchenvorstände übernehmen ihr Amt im September und werden eingeführt in den Gottesdiensten am

ENZHEIM 19. September 9.30 Uhr

HEEGHEIM 26. September 9.30 Uhr

LINDHEIM 19. September 11.00 Uhr

RODENBACH 26. September 11.00 Uhr

Ebenso wollen wir uns in diesen Gottesdiensten natürlich auch von unseren ausscheidenden Kirchenvorständen verabschieden und ihnen danken für den Dienst, den sie für unsere Kirchengemeinden geleistet haben.

Unseren vier Kirchenvorständen wünschen wir für diesen Tag viele Freunde und vor allem Gottes Segen.



**Die Konfirmierten des
Konfirmationsjahrganges 2021 sagen „Danke“.**

Konfirmiert wurden in diesem Jahr in

ENZHEIM am 27. Juni

~~Kennard Schumacher~~

HEEGHEIM am 20. Juni

~~Finx Heterich~~XXXX

LINDHEIM am 27. Juni und 4. Juli

~~Sarah Wark~~, ~~Emilia Kayser~~, ~~Lena Reddig~~, ~~Tom Tütkmann~~

~~Tom Kohlstetter~~, ~~Noah Schäfer~~

RODENBACH am 20. Juni

~~Yvon Depp~~Wöber

Unsere nun Konfirmierten sagen an dieser Stelle noch einmal „vielen Dank“ und freuen sich, dass so viele an sie gedacht, sie unterstützt und mit viel Phantasie und Engagement durch die schwierigen Zeiten eines Corona-geprägten Konfirmanden-Jahrganges begleitet haben. Trotz ungewöhnlicher Bedingungen konnten wir die Konfirmationen diesmal in den einzelnen Orten in feierlichen Gottesdiensten begehen.

Auch unsere vier Kirchenvorstände bedanken sich für die vielseitige Unterstützung in diesen Zeiten und wünschen unseren Konfirmierten und ihren Familien vor allem Gottes Segen.



Text: Pfarrer Nünninghoff

2021 Rückblick auf eine Konfirmandenzeit während der Pandemie

.. und plötzlich war alles anders: Die Pfarrstelle wurde plötzlich vakant. Die bisherige Pfarrerin hatte die Stelle gewechselt und ein Vertretungspfarrer aus der Nachbargemeinde ist eingesprungen und hat die Konfirmanden begleitet. Und kaum hatte man den Pfarrer etwas kennengelernt, wurde die Stelle wieder neu besetzt und ein neuer Pfarrer kam. Also wieder umstellen, jemanden Neues kennenlernen und sich auf diese Person einstellen.

Aber kaum hatte man sich beschnuppert, ein paar Konfirmandenstunden und Gottesdienste miteinander erlebt, kam Corona.

Schule, Konfirmandenstunde, Gottesdienste .. alles wurde abgesagt ... alles war nur noch digital per Internet, WhatsApp, Mail oder über`s Handy oder überhaupt nicht mehr möglich.

Dann wieder erste Versuche. Offene Kirche, erste Gottesdienste als Versuch mit Maske und Anmeldung. Dann Gottesdienste mit „eingebauter Konfirmandenstunde“ und gelegentlich auch im Beisein der Eltern. Der Rest immer noch per WhatsApp oder Internet.

Und immer wieder viele Fragen und viel Unsicherheit.

Wird die Konfirmation stattfinden können und wenn ja, wann und wie? Oder muss alles ausfallen und verschoben werden auf nächstes Jahr?

Wie soll man planen, wen kann man wann und wie einladen? Und feiern? Ist das überhaupt möglich? Im Gasthaus, zuhause, im kleinsten Kreis ...?



Schließlich kam die Entscheidung, gemeinsam gesucht und gefunden von Pfarrer, Eltern und Kirchenvorständen:

Die Konfirmationen finden statt. Viel später als geplant, aber noch vor den Sommerferien und bevor der neue Jahrgang beginnt. Es gibt mehrere Gottesdienste in den einzelnen Kirchengemeinden, zeitversetzt, nacheinander und so organisiert, dass jeder Konfirmand möglichst viele seiner Lieben dabei haben kann.

Und so haben wir das dann auch gemacht. Insgesamt 7 Konfirmationsgottesdienste sind es geworden. Kein Vorstellungsgottesdienst und doch hatte jeder seinen besonderen persönlichen Tag um „Ja“ zu sagen zu seiner eigenen Taufe.

Fazit des Pfarrers:

„Wir haben euch nicht wirklich alles beibringen und erklären können, was wir uns vorgenommen haben. Dazu gab es zu wenig Zeit und zu wenige Möglichkeiten. Aber ich hoffe, wir konnten euch zeigen, dass wir versucht haben diesen schwierigen Weg in schwierigen Zeiten mit euch zu gehen. Ich denke, das ist uns gemeinsam gelungen.“

Wir haben viel miteinander gelernt ... vor allem auch: dass wir einander brauchen und es im Leben immer wieder Krisen gibt, die man gemeinsam meistern kann ... um dann am Ende auch fröhlich und befreit feiern zu feiern.“

Text: Pfarrer Nünninghoff



Kirchengemeinden Lindheim / Enzheim

Pfarrer Oliver Nünninghoff,
Tel.: 988631 ♦ Handy: 0 160 / 94 613 871
Düdelzheimer Str. 11, Lindheim
Sprechzeiten nach Vereinbarung
Email: ev.pfarramt-lindheim@t-online.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes:
Lindheim: Pfarrer Oliver Nünninghoff
Enzheim: Pfarrer Oliver Nünninghoff

Pfarrbüro:

Lindheim, Düdelzheimer Str. 11,
Sprechzeit: Dienstag 18.00 - 19.00 Uhr
Tel.: 4468 ♦ Fax.: 67144
E-Mail: ev.pfarramt-lindheim@t-online.de
Homepage: www.unser-kirchenfenster.de

Konfirmandenunterricht:

Jeden Dienstag, 16.00-17.00 Uhr für alle vier Gemeinden.

Instrumentalkreis:

Ansprechpartner Lothar Balzer, Tel.: 4136
Treffen nach Vereinbarung

Kindergottesdienst:

einmal im Monat in Rodenbach (siehe Kinderseite)

GOTTESDIENSTPLAN 2021					Veränderungen sind aufgrund aktueller Gegebenheiten möglich
	Enzheim	Lindheim	Heegheim	Rodenbach	
SEPTEMBER					
19.09.	9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff			Einführung und Verabschiedung der KVs
26.09.			9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	Einführung und Verabschiedung der KVs
OKTOBER					
03.10. Erntedank-Fest	14.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff mit Kaffeetrinken		9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff mit Mittagssuppe	
10.10.				17.00 Uhr Fest-Gottesdienst Pfarrer Nünninghoff	Orgeljubiläum Rodenbach
17.10.	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff			
24.10.			11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	09.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	
31.10. Reformationstag	9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff			

Bitte beachten Sie bei besonderen Gottesdiensten den Aushang in den Schaukästen.

Kurzfristige Änderungen des Gottesdienstplanes können sich ergeben.

Besuchen Sie, wenn in Ihrem Ort kein Gottesdienst stattfindet, auch die anderen Gemeinden unseres Verbundes.

GOTTESDIENSTPLAN 2021					Veränderungen sind aufgrund aktueller Gegebenheiten möglich
	Enzheim	Lindheim	Heegheim	Rodenbach	
NOVEMBER					
07.11.		17.00 Uhr Martinsgeschichte Pfarrer Nünninghoff	9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	
14.11. Volkstrauertag	 Uhr Friedhofskapelle N.N:	9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff (Gedenkfeier ?)	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff (Gedenkfeier)?	Ist noch offen und abzuklären mit Vereinen und Kommunen
17.11. Buß- und Betttag	18.00 Uhr Gottesdienst in Lindheim Pfarrer Nünninghoff				
21.11. Ewigkeitssonntag		09.30 Uhr N.N.	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	09.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	
28.11. 1.Advent			9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	
DEZEMBER					
05.12. 2.Advent	11.00 Uhr Pfarrer Nünninghoff	9.30 Uhr Pfarrer Nünninghoff			

Bitte beachten Sie bei besonderen Gottesdiensten den Aushang in den Schaukästen.
 Kurzfristige Änderungen des Gottesdienstplanes können sich ergeben.
 Besuchen Sie, wenn in Ihrem Ort kein Gottesdienst stattfindet, auch die anderen Gemeinden unseres Verbundes.

Kirchengemeinden Rodenbach / Heegheim

Pfarrer Oliver Nünninghoff,
Tel.: 988631 ♦ Handy: 0 160 / 94 613 871
Düdelzheimer Str. 11, Lindheim
Sprechzeiten nach Vereinbarung
Email: Evang.Kirche.Rodenbach@gmx.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Rodenbach: Frau Anita Schäfer Tel.: 4883
Heegheim: Herr Arno Glaum Tel.: 5864

Pfarrbüro:

Das Pfarrbüro in Rodenbach, Ortenberger Str. 1,
ist mittwochs besetzt von 15.00 - 17.15 Uhr,

Tel.: 5566 ♦ Fax.: 988861

E-Mail: Evang.Kirche.Rodenbach@gmx.de
ev.kirche.Heegheim@gmx.de

Homepage: www.unser-kirchenfenster.de

Konfirmandenunterricht:

Jeden Dienstag 16.00 – 17.00 Uhr für alle vier Gemeinden.

Kindergottesdienst:

einmal im Monat in Rodenbach (siehe Kinderseite)



in Rodenbach

am **19.09.2021** 10.00 Uhr im Gemeindehaus

am **31.10.2021** 10.00 Uhr im Gemeindehaus

am **28.11.2021** 10.00 Uhr im Gemeindehaus

Ich bitte Euch um Verständnis, wenn der KIGO wegen der Corona-Epidemie doch nicht stattfinden kann.

Euer Team:

Birgit Faul, Tel. 7687

Wir laden alle **Kinder aus Enzheim, Heegheim, Lindheim** und **Rodenbach** herzlich ein, unseren Kindergottesdienst in **Rodenbach** zu besuchen.

Wir freuen uns auf Euch!

WIR BASTELN EINEN WOCHENPLANER

Was habt ihr heute vor? Schreibt es auf einen kleinen Zettel und steckt ihn an die richtige Stelle in eurem Wochenplaner!

Zum Basteln des Wochenplaners braucht ihr:

- Fotokarton
- Klebstoff
- Schere
- 7 Wäscheklammern
- feste Schnur
- Erdnüsse, Röhrennudeln oder bunte Holzperlen
- Bastelfarben
- Pinsel
- Stein



Und so wird gebastelt:

1: Schneidet aus dem Fotokarton sieben Dreiecke und klebt sie jeweils an der Heftseite der Wäscheklammern fest. Schreibt jeweils einen Wochentag auf die »Drück«-Seite der Klammern.



2: Bemalt Erdnüsse oder Röhrennudeln mit bunter Farbe und lasst sie trocknen. Danach pikst ihr langsam mit dem Holzspieß ein Loch hindurch – fertig sind eure Perlen. Oder ihr fädelt einfach bunte Holzperlen auf.

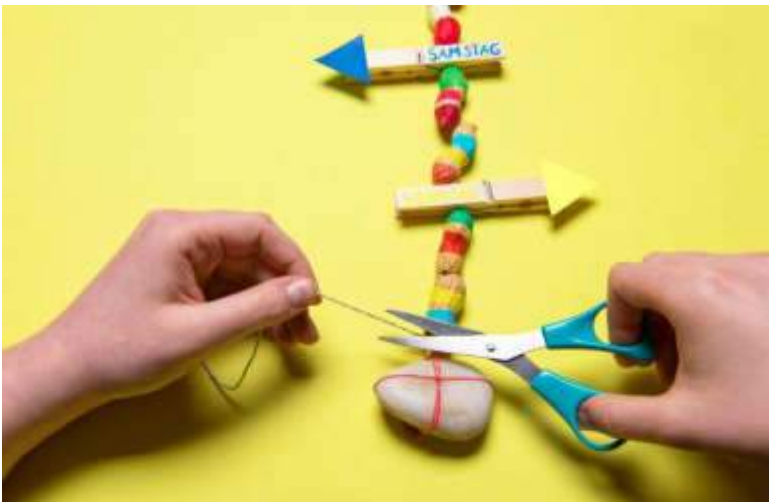


3:

Fädelt mehrere Erdnüsse (Nudeln oder Holzperlen) und die Wäscheklammern auf die Schnur. Um die Schnur durch die Perlen zu bekommen, knotet sie fest um die Spitze des Holzspießes und schiebt ihn durch das vor-gestochene Loch.

**4:**

Zum Schluss knotet ihr am unteren Ende der Schnur einen Stein als Gewicht fest – damit die Kette gerade herunterhängt.



Wir laden dich ein,
am Sonntag, den 7.11. 2021
zwischen 17 Uhr und 18 Uhr
mit deiner Laterne
gemeinsam mit deinen Eltern
zu der Lindheimer Kirche
zu kommen.



Dort erzählen wir dir die Geschichte
von Sankt Martin und haben auch
ein kleines Päckchen für dich
vorbereitet.



**EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDEN
ENZHEIM - LINDHEIM - HEEGHEIM - RODENBACH**



**Der Konfirmanden-Jahrgang
2021/2022**

wurde in den Gottesdiensten am

11. Juli in
Enzheim und Lindheim

und am 18. Juli in
Heegheim und Rodenbach

eingeführt und den Gemeinden vorgestellt.

Insgesamt sind es in diesem Jahrgang
17 Jungs und Mädchen,
die den Konfirmandenunterricht besuchen werden
und 2022 konfirmiert werden möchten.

Wir wünschen ihnen eine spannende und gesegnete
Zeit und möchten sie im Namen unserer
Kirchengemeinden herzlich willkommen heißen und
sie gerne als Leitbilder eines lebendigen Glaubens
begleiten.

Pfarrer Nünninghoff

Viele fragen sich vielleicht, welche Aufgaben ein/e Küster/in eigentlich erledigen muss. Isolde Domke-Schrimpf aus Rodenbach hat uns netterweise einmal alles aufgezählt was zu tun ist.

Meine Tätigkeiten als Küsterin sind:

- das Sauberhalten der Kirche,
- das Kehren der Straße, welches auch den Winterdienst bei Schnee und Eis beinhaltet,
- das Wechseln der Altarwäsche, die Antependien werden zu den kirchlichen Jahreszeiten gewechselt,
- das Bestellen der Osterkerze und sonstiger Kerzen welche für verschiedene Gottesdienste benötigt werden,
- die Gestaltung des Altars zu allen Gottesdiensten, an Sonn- und Feiertagen und evtl. Abendgottesdiensten,
- das Anbringen der Liednummern an den Tafeln vor den Gottesdiensten.
- dem Pfarrer mitzuteilen, wie viel die letzte Kollekte betrug und für welchen Zweck die kommende Kollekte verwendet wird,
- bei Trauungen, Taufen, Konfirmationen oder Beerdigungen richten die betroffenen Gemeindeglieder den Blumen Altarschmuck her, wobei ich weiterhin der Ansprechpartner bin,
- zur Abendmahlsfeier richte ich den Altar mit Kanne, Kelch und Schale mit Hostien her. Mit Weißwein und rotem Traubensaft befülle ich die kleinen Weinbecher und reiche dieses auf einem Tablett dem Pfarrer an,
- das Läuten vor den und zu den Gottesdiensten. Auch wenn im Ort ein Mitglied verstorben ist, läute ich, um Mitzuteilen, dass ein christliches Mitglied verstorben ist,
- das Holen des Kollektenbuches, welches nach dem Gottesdienst, mit der Kollekte der Kollektenrechnerin, zurückgebracht wird, damit die Kollekte der Abgabe zugeführt werden kann,
- in den Wintermonaten bin ich auch für das Heizen der Kirche verantwortlich,
- die kirchliche Gestaltung der Adventszeit und das Schmücken des Weihnachtsbaumes liegt in meinen Händen. Hierbei habe ich Helfer zum Aufstellen des großen Weihnachtsbaums und dem Anbringen der Kerzen. Anschließend stelle ich die traditionelle Weihnachtskrippe auf,

Ihre Küsterin, Isolde Domke-Schrimpf

„Als wäre das Abschiednehmen nicht sowieso schon schwer genug ...“

Trauerfeiern und Bestattungen in Zeiten der Pandemie

Covid-19 hat unser gesamtes Leben verändert. Wir dürfen uns nicht nahe sein, müssen uns isolieren, sollen zwei Meter Abstand zueinander halten, um Risiken zu minimieren. Wie aber feiern wir Veranstaltungen, an denen normalerweise viele Menschen zusammenkommen? Beerdigungen und Trauerfeiern zum Beispiel?

Durch das Coronavirus sind auch Bestattungsunternehmen, Kirchengemeinden und Seelsorger zu Anpassungen gezwungen. Viele Beerdigungen können nicht wie geplant stattfinden. Es ist auffällig, wie viel sich für uns gerade hier verändert hat.

Corona verändert die Bestattungskultur

Wenn ein geliebter Mensch verstirbt, kommt man gerne zusammen, um sich in Gesellschaft von ihm zu verabschieden, sich an ihn zu erinnern. Doch derzeit geht oft Trauer nur im ganz kleinen Kreis oder sogar nur alleine. Manche können wegen des Coronavirus gar keine Trauerfeiern abhalten.

In einigen Gemeinden sind aus Sicherheitsgründen keine Veranstaltungen am offenen Sarg mehr erlaubt, in anderen dürfen zur Bestattung nur noch die engsten Familienmitglieder kommen. Eine normale Abschiedszeremonie von dem geliebten Menschen ist so oft kaum mehr möglich.

Wegen Coronavirus: Keine persönlichen Gespräche bei Bestattungen mehr

Bestatter erzählen: „Die Corona-Krise bringt auch für uns einige Härten mit sich. Wir fragen normalerweise gerne nach Wünschen und persönlichen Vorlieben, doch nun müssen wir auch uns selbst und unsere Mitarbeiter schützen. Es gelten neue Vorsichtsmaßnahmen und die brächten auch Veränderungen im Umgang mit Trauernden mit sich. Habe man bis zuletzt noch sehr viel Wert auf persönliche Gespräche gelegt, müsse man sie jetzt, wo es geht, vermeiden. Viele Dinge kann man nur noch

über Telefon oder Mails klären. Manche Bestattungs-Institute bieten sogar nur noch Online-Beratungen an.

Auch „Seelsorge- und Beerdigungs-Gespräche mit Pfarrern“ die früher meistens zuhause in vertrauten Räumen geführt wurden, müssen unter schwierigen Bedingungen in öffentlich genehmigte Orte mit streng begrenzter Personenanzahl verlegt werden. Oft sind mehrere Trauergespräche hintereinander notwendig, damit man mit allen Betroffenen ins Gespräch kommen kann. Manchmal sind Beerdigungsgespräche aufgrund der Regelungen durch Quarantäne und anderes nur noch telefonisch möglich. Die Nachfrage nach Telefon-Seelsorge ist extrem angewachsen. Und oft sind die Telefone der Pfarrämter deshalb ständig besetzt, weil solche Gespräche eben mit Recht viel Zeit in Anspruch nehmen.

Beerdigungen zu Zeiten von Corona: Kritik an uneinheitlichen Regelungen

Vor allem sind neben seelsorgerlichen Fragen oft auch viele technische Fragen zu besprechen und zu klären. Die Regelungen für Friedhöfe sind in den Gemeinden sehr unterschiedlich. Wegen des Coronavirus können in aller Regel keine Beerdigungen mehr in der traditionellen Weise stattfinden. Doch dies ist auch nicht einheitlich geregelt. Es muss immer wieder neu abgeklärt werden, ob man auf dem Friedhof sein darf oder nicht und wenn ja, wie viele Menschen zur Trauerfeier aktuell auf dem Friedhof oder in der jeweiligen Trauerhalle oder Kirche zugelassen sind. Dafür müssen Bestatter und Pfarrer bei jedem Friedhof einzeln und immer wieder neu nachfragen.

Dieser bürokratische Aufwand geht dann zulasten der trauernden Familien. Es ist für die betroffenen Familien wirklich schrecklich und stellt alle Verantwortlichen vor große Herausforderungen, weil sie ja diejenigen sind, die den Angehörigen die Hiobsbotschaften in dieser Situation überbringen müssen.

Wer seine verstorbenen Familienmitglieder in einer Urne einäschern möchte, kann dies immer noch machen. Doch auch bei dieser Art des Begräbnisses gibt es jetzt Stolpersteine. Auch

bei Urnen gibt es in vielen Bundesländern inzwischen Bestattungsfristen, die eingehalten werden müssen.

Dass diese Einschränkungen die Angehörigen von Verstorbenen enttäuschen und verärgern, ist verständlich.

Trotzdem ist es notwendig, die neuen Regeln zu akzeptieren. Meist funktioniert das auch problemlos, doch gibt es auch hier immer wieder Ausnahmen durch uneinsichtige Angehörige, die fordern: „Ich habe eine Trauerfeier bestellt, nun sorgen Sie dafür, dass das geht, Bitteschön!“ Oder man bittet „nur dieses eine Mal eine Ausnahme zu machen“, was natürlich nicht geht.

Bestatter und Seelsorger: Schwierige Arbeitsbedingungen wegen Corona

Wie viele andere Berufe klagen auch Bestatter und Seelsorger über zu wenig Ausrüstung, um jetzt geschützt zu arbeiten. „Der Selbstschutz fällt umso schwerer, wenn auch wir als Verantwortliche nicht oder kaum an Desinfektionsmittel, Schutzkleidung und ähnliches kommen. Das liegt unter anderem daran, dass diese Berufsstände in vielen Bundesländern nicht offiziell als ‚systemrelevant‘ eingestuft wurden. Das betrifft auch Probleme, dass die Covid-Impfungen und Tests, die bei jedem Kontakt vorzuweisen sind, nicht immer so einfach zu bewerkstelligen sind.

Dass diese Berufe nicht als „systemrelevant“ eingestuft sind, bringt auch die Familien der Bestatter in Nöten. So berichten sie, dass es für Arbeitskollegen schwierig sei, eine Kinderbetreuung während der Arbeitszeit zu finden. Bestattung und Seelsorge geht eben einfach nicht nur über „Home-Office“.

Man hoffe, dass sich das bald ändert, sonst könnte es passieren, dass Bestatter dann nicht mehr arbeiten können, wenn sie am meisten gebraucht werden.

Die Situation bei den Bestattern und Seelsorgern in Deutschland ist also ähnlich prekär wie in vielen anderen Berufsgruppen auch. Dabei tragen Angehörige von Verstorbenen in solchen Zeiten bereits genug Last auf ihren Seelen.

Text: Pfarrer Nünninghoff

Am Volkstrauertag im November gedenken wir der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Als stiller Feiertag genießt der Tag besonderen gesetzlichen Schutz und bietet Gelegenheit zu Einkehr und Besinnung. Doch das war nicht immer so.

Der Volkstrauertag ist heute ein bundesweiter Gedenktag für die Kriegstoten und Opfer von Gewaltherrschaft auf der ganzen Welt. In den meisten Bundesländern sind seine Inhalte gesetzlich allerdings nicht festgelegt, so dass sich der Fokus bei den Feierlichkeiten über die Jahre immer wieder verändert hat.

So wurde von den 1950er- bis in die 1980er-Jahre vor allem um die gefallenen deutschen Soldaten getrauert. Später rückten die Opfer des Nationalsozialismus in den Mittelpunkt. Heute wird allgemein der Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Terror gedacht und auch verstärkt auf aktuelle Entwicklungen Bezug genommen.

Die Bedeutung des Volkstrauertages hat sich im Lauf der Jahrzehnte stark gewandelt. Ursprünglich hatte er einen ganz anderen Charakter als heute: Im Jahr 1922 wurde der Volkstrauertag durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. eingeführt. Er wurde zunächst als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkriegs begangen.

Nach seiner Einführung in der Weimarer Republik wurde der Volkstrauertag im Nationalsozialismus offiziell zum „Heldengedenktag“ umgewidmet. Statt des stillen Totengedenkens standen im Nationalsozialismus der Stolz und die Heldenverehrung an diesem Feiertag im Mittelpunkt. Es gab Militärparaden und Flaggen wurden wieder voll gehisst.

Auch das genaue Datum für den Gedenktag ist nicht immer gleich gewesen:

Bei der Einführung des Feiertags in der Weimarer Republik wurde entschieden, den Volkstrauertag am fünften Sonntag vor Ostern zu begehen. Dies führte allerdings zu Problemen mit der Kirche, da der Termin in die Fastenzeit fiel.

Als „Heldengedenktag“ im Nationalsozialismus wurde der Tag zunächst am zweiten Fastensonntag und ab 1939 jedes Jahr am 16. März (wenn es ein Sonntag war) beziehungsweise am Sonntag vor

dem 16. März gefeiert. Der Grund dafür war, dass die Wehrpflicht an diesem Tag im Jahr 1935 wiedereingeführt worden war.

Heute begehen wir den Feiertag jedes Jahr am zweitletzten Sonntag vor dem ersten Advent. Er fällt damit immer in die zweite Novemberrhälfte.

Traditionell findet am Volkstrauertag eine zentrale Gedenkstunde im Bundestag statt. Zu dieser Gedenkstunde sind der Bundespräsident, der Bundeskanzler, das Kabinett und das Diplomatische Corps anwesend. Der Bundespräsident spricht ein offizielles Totengedenken und kann dabei durch Bezugnahme auf aktuelle Entwicklungen eigene Schwerpunkte setzen.

Parallel dazu finden an diesem Feiertag eigene Gedenkstunden und Kranzniederlegungen in vielen Städten und Gemeinden statt. Flaggen an öffentlichen Plätzen und Gebäuden wehen auf halbmast und mahnen der Toten.

Auch Angehörige gefallener Soldaten und anderer Opfer von Kriegshandlungen und Terror legen Blumen und Kränze an den Gräbern ab.



Am Totensonntag beziehungsweise Ewigkeitssonntag gedenken die Gläubigen in der evangelischen Kirche ihrer Verstorbenen. Auch konfessionslose Menschen nehmen diesen Feiertag zum Anlass, ihre Verstorbenen auf dem Friedhof zu besuchen und die Gräber mit Trauergestecken und anderem Grab schmuck zu verzieren.

Der Totensonntag ist einer von gleich mehreren Gedenktagen im November. Genau eine Woche nach dem Volkstrauertag wird der Ewigkeitssonntag begangen.



Der Totensonntag oder Ewigkeitssonntag ist ein Feiertag der evangelischen Kirchen in Deutschland. Der Gedenktag dient den Gläubigen der Erinnerung an die Verstorbenen und ist somit dem Allerseelen in der katholischen Kirche vergleichbar. Anders als der

katholische Feiertag Allerseelen wurde der Totensonntag allerdings erst spät eingeführt, nämlich im Jahr 1816 durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Warum dieser Gedenktag eingeführt wurde, lässt sich heute nicht mehr genau nachvollziehen. Mögliche Gründe für die Entstehung des Totensonntags als gesetzlicher Feiertag waren:

- die Trauer um die 1810 verstorbene Königin Luise
- die zahlreichen Gefallenen der Befreiungskriege gegen Napoleon (1813 – 1815)
- oder einfach nur das Fehlen eines Feiertages zum Totengedenken im evangelischen Kirchenjahr.

Am Totensonntag oder an den Tagen davor hat es für viele Menschen Tradition, ihre verstorbenen Angehörigen auf dem Friedhof zu besuchen. Sie entzünden Kerzen auf dem Grab und legen Grab schmuck wie Kränze, Blumen und Gestecke ab. Aus diesem Grund brennen in dieser Jahreszeit auch viel mehr Grablichter auf den Friedhöfen als im Rest des Kirchenjahres.

Ende November ist es an der Zeit, die Gräber zu schmücken und auf den Winter vorzubereiten. Dazu werden sie mit Tannengrün oder Rindenmulch bedeckt und mit geschmackvollen Trauergestecken verziert.

Die verschiedenen Landeskirchen begehen den Ewigkeitssonntag auf unterschiedliche Weise. In der Regel werden die Namen der Verstorbenen aus dem vergangenen Kirchenjahr im Gottesdienst verlesen. Manche Gemeinden laden an diesem Gedenktag auch zum Gottesdienst in der Friedhofskapelle ein.

Neben der Bezeichnung „Totensonntag“ hört oder liest man ab und zu auch den Namen „Ewigkeitssonntag“. Gemeint ist in beiden Fällen dasselbe.

- Während der Name „Totensonntag“ im Allgemeinen sehr gebräuchlich ist, bezeichnet die Kirche den Feiertag meistens als „Ewigkeitssonntag“.
- Sie verschiebt dadurch den Fokus an diesem Trauertag vom Tod auf den tröstlichen Gedanken der Auferstehung und das ewige Leben.
- Daneben ist in der Kirche auch der Name „Gedenktag der Entschlafenen für das Totengedenken“ geläufig.

Wie der Name bereits sagt, fällt der Totensonntag jedes Jahr auf einen Sonntag – er genießt damit gesetzlichen Schutz wie jeder Feiertag. Darüber hinaus zählt der Totensonntag aber auch zu den so genannten stillen Feiertagen. Damit sind je nach Bundesland verschiedene Einschränkungen wie zum Beispiel ein Tanzverbot verbunden.

In Deutschland hat es Tradition, dass der Weihnachtsschmuck erst nach dem Totensonntag aufgestellt wird. Aus Rücksicht auf religiöse Gefühle und das Totengedenken eröffnen auch die Weihnachtsmärkte in der Regel erst am Tag nach dem Totensonntag.

In letzter Zeit ist es allerdings häufiger vorgekommen, dass Adventsmärkte entgegen dieser Regel bereits vor dem Totensonntag geöffnet hatten. Dies sorgt jedes Jahr für Kontroversen, da manche Schausteller und Besucher die frühere Öffnung begrüßen, während andere Gruppen, darunter zahlreiche Vertreter der evangelischen Kirche, diesen Wandel als eine Missachtung der stillen Feiertage beziehungsweise Trauertage sehen.



Orgeln sind Instrumente mit komplexer Technik, die umfassenden Pflege bedürfen um ihren Zustand zu erhalten. Wie andere Musikinstrumente müssen sie regelmäßig gewartet und nachgestimmt werden.

Schon bei der Anschaffung einer neuen Orgel sind erhebliche Mittel aufzubringen. Den nachfolgenden Generationen obliegt es, das Instrument zu pflegen und zu erhalten.

Temperatursprünge, Feuchtigkeit, Trockenheit und Staub setzen den Instrumenten im Lauf der Zeit zu. Gebaut für einen langjährigen Einsatz gilt es, sie regelmäßigen Wartungszyklen zu unterziehen.

Eine Orgel besteht aus vielen Einzelteilen, die im Lauf der Zeit Abnutzungserscheinungen und dem Alterungsprozess ausgesetzt sind. Sachverständige gehen davon aus, dass etwa alle 20 Jahre größere Wartungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Dabei finden in der Regel umfangreiche Reinigungsarbeiten statt, defekte Bauteile werden ausgetauscht und die Orgel wird gestimmt. Je nach Zustand kann eine komplette Neuintonation notwendig werden.

Was für moderne Instrumente erforderlich ist, muss in besonderem Maß bei historischen Instrumenten berücksichtigt werden. Für die Enzheimer und die Rodenbacher ist das nichts Neues.

Im Zuge der Kirchenrenovierung in Enzheim wurde die historische Orgel aus dem Jahr 1843 ausgebaut und in der Orgelbauwerkstatt in Lich gereinigt, restauriert, intoniert und schließlich wieder an ihrem Ursprungsort eingebaut. Die Orgelbauer haben gute Arbeit geleistet und so verfügt die kleine Kirche wieder über ein geeignetes Instrument, das sich sehr gut in den Raum einfügt. Die Enzheimer können stolz darauf sein.

Eine Sanierungsmaßnahme steht nun auch in Rodenbach mit der umfassenden Wartung des inzwischen 400 Jahre alten Instrumentes an. Sowohl Bauweise als auch Stimmung des Instruments sind eine besondere Herausforderung für die Orgelbauer. Man darf gespannt sein, wie das Projekt umgesetzt wird.

In Lindheim und Heegheim befinden sich Instrumente aus dem 20. Jahrhundert. Auch an ihnen nagt der Zahn der Zeit. Das Heegheimer Instrument von 1959 wurde zuletzt vor etwa 30 Jahren umfassend überholt und ist in die Jahre gekommen. Im Zuge des Wartungszyklus wird sie regelmäßig nachgestimmt und die Komponenten soweit wieder hergestellt, dass sie funktionsfähig sind. Das reicht allerdings nicht aus. Materialverschleiß, Feuchtigkeit und Staub haben der Orgel stark zugesetzt. Wenn man sie erhalten will, ist eine umfassende Überholung dringend erforderlich.

Die EKHN unterstützt die Kirchengemeinden beim Neubau und der Erhaltung der Instrumente. Das nötige Fachwissen wird durch die Orgelsachverständigen sichergestellt. Auf Einladung der Kirchengemeinden sind sie gerne bereit, den Zustand der Instrumente zu bewerten. Sie unterstützen fachlich bei den Verhandlungen und Absprachen mit den Orgelbauern.

Die Anfragen bei den Orgelbauern, das Einholen von Angeboten und die anschließende Prüfung durch den Orgelsachverständigen nimmt einige Zeit in Anspruch. Schließlich erhält die Kirchengemeinde eine Empfehlung und Beratung auf deren Basis die Maßnahme und deren Finanzierung geplant werden kann.

Erst dann können die Orgelbauer mit der Renovierung beginnen.

In Rodenbach sind die Planungen weit fortgeschritten, die Umsetzung der Orgelrenovierung ist in Sicht.

Hoffen wir, dass auch in Heegheim ein Weg gefunden wird, dem Instrument die nötige Pflege zukommen zu lassen.

Text: Karin Hammel



Bereits im Reformationsjahr 2017 wurde vom Rat der EKD und der Kirchenkonferenz beschlossen ein neues Gesangbuch herauszugeben. Konkrete Planungen folgten mit Gründung des Referates „Evangelisches Gesangbuch“ und der Beauftragung einer Steuerungsgruppe.

2020 berief der Rat der EKD die Gesangbuchskommission, die mit Vertretern der Landeskirchen, Fachverbänden und Experten besetzt ist. Dieses Gremium entscheidet über Inhalt und Gestaltung des neuen Gesangbuchs.

„Schon wieder ein neues Gesangbuch“ werden Sie sagen. Weshalb wird ein solcher Aufwand betrieben?

Auch in der evangelischen Kirche geht die Entwicklung weiter. Mit der neuen Übersetzung der Lutherbibel von 2017 und der Revision der Periklophenordnung (Ordnung der Lesungstexte) gab es in den vergangenen Jahren schon einige Änderungen.

Seit der Einführung des Gesangbuchs im Jahr 1994 sind viele neue Lieder entstanden. Wenn sie im Gottesdienst gemeinsam gesungen werden, kommt entweder ein Beamer zum Einsatz oder es müssen Liedblätter gedruckt werden. In manchen Gemeinden wurden zusätzlich Liederbücher angeschafft und schließlich 2017 das EG Plus eingeführt. So kommt es, dass die Besucher während eines Gottesdienstes mehrere Bücher benötigen.

Die Gesellschaft entwickelt sich weiter, Sprache verändert sich. Neue Musikstile prägen unseren Alltag. Das geht auch an der evangelischen Kirche und ihren Mitgliedern nicht vorbei.

Zwischen den Konfessionen und den verschiedenen Religionsgemeinschaften kommt es immer häufiger zum Dialog, welch ein

Segen. Beim Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt, der aufgrund der Corona-Pandemie weitgehend digital stattfand, war das deutlich zu spüren. Schließlich haben wir gemeinsame Wurzeln, wir sollten nicht das Trennende betonen, sondern das Verbindende pflegen.

Migration ist ein Schlagwort unserer Zeit. Sie wird nur gelingen, wenn wir Rücksicht aufeinander nehmen und uns mit Gebeten, Texten und Liedern aufeinander zubewegen.

Seit 2019 arbeiten die acht Mitglieder der Steuerungsgruppe an den Kriterien für das neue Gesangbuch. Viele Aspekte sind zu berücksichtigen. Dazu gehören inhaltliche Themen, der Umgang mit regionalen Wünschen der Landeskirchen und der Gemeinden im Ausland, die unser Evangelisches Gesangbuch nutzen. Legalrechtliche Fragen sind zu klären, die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung müssen bewertet werden.

Der im letzten Jahr gegründeten Gesangbuchskommission gehören etwa 70 Mitglieder an. Ihr Aufgabenbereich umfasst ein weites Feld. Die Bearbeitung der vielfältigen Themen erfolgt in Arbeitsgruppen. Es gehört zu den Aufgaben der Kommission Kontakt zu den Ausschüssen und Gremien der Landeskirchen und ihren Mitgliedern zu halten. Schließlich sollen die Ideen vieler Menschen aufgenommen, bewertet und berücksichtigt werden.

Neben den landeskirchlichen Gremien können auch Einzelpersonen unter „impulsegesangbuch@ekd.de“ ihre Anregungen weitergeben. Auf der Webseite „www.ekd.de/gesangbuch“ kann man sich für einen Newsletter registrieren lassen, der in regelmäßigen Abständen verschickt wird. Dort können Sie sich über den aktuellen Stand der Entwicklung informieren.

Zur Zeit geht man davon aus, dass der Prozess der Revision etwa 10 Jahre in Anspruch nehmen kann.

Erste Ergebnisse erwartet man 2024, dem Jahr, in dem wir auf 500 Jahre Geschichte des Evangelischen Gesangbuchs zurückblicken.

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2021



Verantwortliche Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinden Lindheim, Rodenbach, Heegheim, Enzheim vertreten durch Pfarrer Oliver Nünninghoff

Redaktionsteam:

Pfarrer Oliver Nünninghoff, Heike Barth, Claudia Finkernagel, Doris Groth-Grunow, Karin Hammel, Peter Schöndorf

An dieser Ausgabe waren außerdem beteiligt:

Isolde Domke-Schrimpf, Anja Eckel, Birgit Faul, Ursula Henrich, Anita Schäfer

Druck: Wort im Bild Verlags- u. Vertriebsgesellschaft mbH,
Eichbaumstraße 17B, 63674 Altenstadt,